

Schwestern und Brüder!

„Ihr seid das Salz der Erde!“ – Zum Glück heißt es so und nicht einfach: „Ihr seid Salz!“ – Denn Salz allein ist bekanntlich ungenießbar, in zu hoher Dosierung sogar mörderisch. Das Tote Meer heißt nicht umsonst so. Ihr aber seid nach dem Jesus-Wort Salz *der* Erde. Das beschreibt eine Beziehung: die Beziehung von uns mit diesem Wort angesprochenen ChristInnen zur Welt. Und weil wir in einer politisch brisanten Zeit leben, in der bekanntlich niemand unpolitisch sein kann, will ich dieses Bildwort politisch deuten.

Dazu zunächst eine Vorbemerkung: In Österreich ist das Verhältnis zwischen Kirche und Politik stark geprägt von den schlimmen Erfahrungen des politischen Katholizismus' der Zwischenkriegszeit. Dieser lief mehr oder weniger hinaus auf eine exklusive Identifizierung der damaligen christlich-sozialen Partei als einzige für ChristInnen wählbare und deren Interessen vertretende Partei. Im Bürgerkrieg von 1934 wurde die Kirche unseres Landes auf diese Weise zu einer Kriegspartei und in der Zeit des Austrofaschismus' zur wichtigen Stütze eines antidemokratischen Regimes. Aus diesen Erfahrungen lernend entwickelte die Kirche unseres Landes ein politisches Prinzip, das ihr politische Unabhängigkeit garantieren sollte: Die Nähe und Distanz der politischen Kräfte zur Kirche sind jeweils ausgehend von deren eigenen inhaltlichen Positionen zu bestimmen. Schriftlich niedergelegt wurde dieses politische Neutralitätsprinzip im „Mariazeller Manifest“ von 1952 unter dem Grundsatz „*Eine freie Kirche in einer freien Gesellschaft*“. Leider wurde diese Formel oft in Richtung einer kirchlichen Politik-Abstinenz oder Äquidistanz zu allen politischen Kräften fehlinterpretiert. Eine solche hieße ja nichts anderes, als dass die Kirche zu allen politischen Kräften dieselbe Nähe bzw. Distanz zu pflegen hätte, was wiederum auf eine völlige politische Enthaltensamkeit bzw. Interessellosigkeit hinauslief.

Wie schlecht so eine fragwürdige Deutung zu einer christlichen Identität passt, macht gerade das biblische Bildwort vom „Salz der Erde“ überdeutlich: Salz ist bekanntlich ein Gewürz – nicht sonderlich exotisch, vielmehr ein Grundgewürz, aber jedenfalls mit einer eindeutigen Wirkung: Wo immer es eingemischt wird, verändert sich der Geschmack von Speisen. Was also heißt das für unser Christsein im Sinne von Salzsein in dieser Welt? Wir müssen uns vor Augen halten, dass es in dieser Welt Menschen gibt, denen das Leben, so wie es ist, wunderbar mundet. Und es gibt auf der anderen Seite jene, die mit der Suppe, die sie auszulöffeln haben, keine rechte Freude haben können: Für allzu viele Menschen reicht ihre Lebenssuppe gerade einmal zum Dahinvegetieren und oft nicht einmal das. Salz der Erde sein könnte also bedeuten, dafür mitzusorgen, dass solches Leben schmackhafter wird, dass es gerne gelöffelt wird. – Das hat aber u.U. einen unvermeidlichen Nebeneffekt – und zwar auf Seiten jener, denen die gegenwärtigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse gerade so, wie sie sind, hervorragend schmecken. Salz der Erde sein kann auf dieser Seite ja nur bedeuten, bereits ausreichend und hervorragend gewürzte Suppen: zu versalzen. Nicht mutwillig – aus Missgunst, Bosheit oder moralinhaltiger Säuerlichkeit, wie uns ChristInnen das manchmal vorgeworfen wird. Aber das Salz, das die Geschmacksverhältnisse in dieser Welt zugunsten derjenigen verändert, deren Leben nach zu wenig schmeckt, kann für die aktuellen Genießer auch ein Zuviel an Salz bedeuten. – „Ihr seid das Salz der Erde!“, heißt also immer auch: Ihr werdet es nie allen recht machen können. Salz ist eben nie neutral, sondern – salzig und deshalb parteiisch. Und wehe, das Salz wollte geschmacksneutral sein! Dann taugt es zu nichts mehr und wird verworfen.

Die relativ konsensorientierte und Wachstum für alle ermöglichende Politik der ersten Nachkriegsjahrzehnte hat von der Kirche unseres Landes vielleicht keine allzu deutlichen Positionierungen verlangt. Das kann aber sehr schnell anders werden: Das aktuell und weltweit massive Erstarken politischer Kräfte, die Demokratie als brutale Machtausübung von Mehrheiten missverstehen und Politik als skrupellose Durchsetzung eigener Interessen auf Kosten Schwächerer, die die Gewährung von Menschenrechten an nationale, religiöse oder ethnische Zugehörigkeiten knüpfen und sogar die Deutheoheit darüber

beanspruchen, was wahr ist und was nicht – eine derartige Entwicklung verpflichtet Christinnen und damit auch unsere Kirchen zu klaren Positionierungen und sogar Abgrenzungen. „Salz der Erde sein“ bedeutet in diesem Zusammenhang jedenfalls sicher nicht, allen Seiten gleichermaßen Friedfertigkeit und Konfliktvermeidung zu predigen, weil man damit bereits mit zumindest einem Bein ins Bett der Mächtigeren und Stärkeren steigt. Die politischen Situationen häufen sich jedenfalls, in denen ChristInnen sich nicht länger heraushalten oder bloßes *appeasement* betreiben dürfen, wollen sie nicht als schales Salz verworfen und unter den Stiefeln der gesellschaftlichen Entwicklungen zertreten werden.

Das ist aber nur die eine Gefahr, vor der das Evangelium warnt. Der andere Graben droht dort, wo manche kirchliche Kräfte sich nicht damit begnügen wollen, „nur“ Salz zu sein. Manche träumen den verführerischen Traum einer durch und durch „christlichen“ Gesellschaft oder gar Welt: christliche Wirtschaft, christliche Politik, christliche Mediengesetze, christliche Gesellschaftsordnung und wie sie alle heißen mögen, diese verlockenden Träume eines Himmelreichs auf Erden, die in Wahrheit nichts anderes sind als die christliche Spielart eines religiösen Fundamentalismus. Was dabei vergessen wird: Salz ist nur ein Gewürz und nie die ganze Speise. Ein Zuviel an Salz macht alles ungenießbar, und Salz pur ist u.U. sogar tödlich. Der Versuch, *die* christliche Gesellschafts-, Wirtschafts- und Weltordnung zu errichten, ist also alles andere als fromm und biblisch begründet. „*Wir sind nur Salz auf Erden*“, sollten wir uns in Abwandlung eines alten Kirchenliedes deshalb immer wieder vorsingen. *Nur* Salz – das aber mit Bestimmtheit, Courage und ohne falsche Bescheidenheit. Salz ist auf dieser Erde immerhin lebensnotwendig.

Das Brot, die Nahrung und Speise für diese Welt zu sein – das kommt freilich einem Anderen, Größeren zu.